

Evelyn Timmermann
Das eigene Leben leben

Evelyn Timmermann

Das eigene Leben leben

Autobiographische

Handlungskompetenz und Geschlecht

Leske + Budrich, Opladen 1998

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

ISBN 978-3-8100-1574-7 ISBN 978-3-322-92553-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-92553-4

© 1998 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Leske + Budrich, Opladen

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
I Theoretischer Teil	17
1. Individualisierung, Geschlechterverhältnis und Lebensplanung	17
2. Die männliche Norm als weibliches Ideal? Aktueller Stand der Jugendsoziologie zu den Lebensperspektiven junger Frauen und Männer	21
3. Der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Spiegel des Geschlechterverhältnisses	24
3.1 Daten und Fakten	24
3.2 Sind Mädchen selber schuld? Berufsfindungsprozesse	27
3.3 Zusammenfassung	34
4. Privatsache Partnerschaft?	34
4.1 Das Ideal der Liebe, Partnerschaft und Familie im Wandel	35
4.2 Die Utopien der Mädchen und Frauen: Ein Markt der Möglichkeiten?	38
4.3 Die Angst der Männer: Die Umkehrung des Geschlechterverhältnisses?	47
4.4 Auf zum Wolkenkuckucksheim! Gibt es Chancen für ein neues Geschlechterverhältnis in der Partnerschaft?	53
5. Typisch weiblich – typisch männlich: gibt es das? Erklärungsmodelle	55
5.1 Die Zauberformel der „geschlechtsspezifischen Sozialisation“	56
5.2 Der feine Unterschied als Mädchen oder Junge geboren zu sein: Sozialisation in der Familie	59
5.3 Berufsorientierung und Arbeitsmarkt	64

II. Entwicklung einer Konzeption für die geschlechtsbezogene Bildungsarbeit	71
1. Planung oder Schicksal?	73
1.1 Das Gebäude – Strukturelle Dimension	74
1.2 Die Inszenierung – Symbolische Dimension	75
1.3 Die Besucher und Besucherinnen: Individuelle Dimension	76
2. Bewußt planen – aktiv entscheiden. Von der Bilanzierung zur autobiographischen Handlungskompetenz	77
2.1 Vorbereitung	78
2.2 Mein Leben als Mädchen oder Junge ist ein aufregender Fluß – Bilanzierung und Standortbestimmung	78
2.3 Wer keinen Mut zum Träumen hat ...Planung und Antizipation	79
2.4 Sind Träume nur Schäume? Von der Utopie zur Realität: Autobiographische Handlungskompetenz	80
2.5 Reflexionsphase	81
3. Weiberkram – Männerkram: Geschlechtsbezogene Jugendbildungsarbeit	81
3.1 Zur Kritik an koedukativer Pädagogik	82
3.2 „Ich bin die Frau meines Lebens!“ Entstehung und Ziele der Pädagogik für Mädchen und junge Frauen	84
3.3 Softi, Macho, oder was? Jungen auf der Suche nach der „neuen Männlichkeit“: Entwicklung und Ziele der Pädagogik für Jungen und Männer	93
3.4 Das koedukative Teilkonzept: Wahrnehmung und Akzeptanz geschlechtsbezogener und individueller Differenzen	100
III Empirischer Teil	103
1. Forschungsinteresse und -design	103
1.1 Forschungsgegenstand	103
2. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Ergebnisse der schriftlichen Befragung	109
2.1 Die Sozialdaten der TeilnehmerInnen	109
2.2 Schulausbildung und Berufstätigkeit der Jugendlichen	110
2.3 Berufsausbildung der Jugendlichen	110
2.4 Freizeitgestaltung der TeilnehmerInnen	112
2.5 Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen	113
2.6 Einstellungen zum Thema Beruf, Familie und Geschlechterverhältnis.....	115
3. Evaluation exemplarischer Seminarberichte	115
3.1 Typisch weiblich – typisch männlich?	116

3.2	Lebensträume: Raumschiff Utopia lädt ein	129
3.3	Frauen, Furien und Fashion – Männer, Macht und Money	143
3.4	Nicht so wie unsere Eltern	153
3.5	Weiberkram – Männerkram	163
3.6	„Ich bin die Frau meines Lebens!“	173
3.7	„Ich mache was ich will!“ Mädchen und Frauen nehmen ihr Leben selbst in die Hand	182
3.8	Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz	188
4.	Gesamtauswertung	201
4.1	Bilanzierung	202
4.2	Antizipation	206
4.3	Autobiographische Handlungskompetenz	211
4.4	Geschlechtshomogenität und Koedukation	212
4.5	Aufweichung von Geschlechtsrollenzuschreibungen oder Verhärtung von Stereotypen?	216
4.6	Resümee	219
IV.	Literatur	223

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Wintersemester 1994 an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld eingereicht habe und vom Graduiertenkolleg „Geschlechterverhältnis und sozialer Wandel – Handlungsspielräume und Definitionsmacht von Frauen – der Universitäten Bielefeld, Bochum, Dortmund und Essen gefördert wurde.

Ich danke Prof. Dr. Ursula Müller und Prof. Dr. Dieter Timmermann für ihre engagierte Betreuung. Für die kritische Reflexion danke ich den Professorinnen und Kollegiatinnen des Graduiertenkollegs sowie den Mitarbeiterinnen des Zentrums für Interdisziplinäre Frauenforschung der Universität Bielefeld. Dem DGB Landesbezirk der Abteilung Jugend, dem Hausteam der Jugendbildungsstätte Hattingen und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern danke ich für ihre Zusammenarbeit bei der Durchführung der Bildungsseminare. Mein Dank gilt auch meinen Freundinnen und Freunden sowie meinen Eltern, die mit geschärften Geist und Blick korrigiert und mich unterstützt haben.

Bielefeld/München im März 1997